

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe SP-Interessierte,

die Situation um das Corona-Virus hat uns alle fest im Griff. Aus diesem Grund hat der Ausschuss Simulationspersonen innerhalb von einer Woche zwei virtuelle Sitzungen durchgeführt und sich ausgetauscht, um auch in dieser Situation die Qualität der Methode im Blick zu behalten bzw. einen adäquaten Umgang mit der Krise zu finden.

Folgende Aspekte sind in Bezug auf die Einsätze von SPs unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie zu beachten:

1. Sicherheit

Auf direkte SP-Kontakte in Lehr- oder Fortbildungssituationen sollte in der derzeitigen Situation wo irgend möglich verzichtet werden, um die allgemeinen Empfehlungen und Vorschriften zur Reduzierung unnötiger sozialer Kontakte zu beachten. Ebenso sind SP-Trainings bzw. SP-Schulungen abzusagen oder auf digitalem Wege durchzuführen. In diesem Kontext verweisen wir auch auf Punkt 1 des Positionspapiers unseres Ausschusses „Mindeststandards und Entwicklungsperspektiven beim Einsatz von Simulationspatientinnen und Simulationspatienten“, dass eine sichere Arbeitsumgebung fordert. Gleichwohl sehen wir, dass es in begründeten Fällen sinnvoll sein kann und z.T. von verantwortlichen Stellen gefordert wird, SPs einzusetzen, etwa wenn es um Schulungen geht, die eine Antwort auf die Covid-19-Pandemie geben wollen oder für den Fall, dass die Aussetzung der Präsenzlehre noch länger fort dauert. Denkbar ist auch, dass die Präsenzlehre zwar prinzipiell wieder möglich wird, die Kliniken aber noch so belastet sind, dass zu wenige ärztliche Dozierende zur Verfügung stehen. In solchen Fällen kann der Einsatz von SPs gerechtfertigt sein. Denkbar sind dabei sowohl Einsätze in den Lehrgebäuden als auch Einsätze in digital vermittelter Form. Um den Anspruch auf eine sichere Arbeitsumgebung auch dann nicht aufzugeben, ist in diesen Fällen mindestens zu beachten:

- a. Einhaltung des Infektionsschutzes: z.B. das Tragen von Schutzkleidung, Mund-Nasen-Schutz etc. je nach Umsetzung der vorgegebenen Regeln vor Ort
- b. Schutz vor Belastungen durch die Art der Rolle: Professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler sind durch ihre Berufsausbildung hier in der Regel geübter als Laien, aber bestimmte Simulationen sind naturgemäß mit einem höheren Belastungsrisiko behaftet. Dies ist z.B. bei Einheiten zum Überbringen schlechter Nachrichten der Fall. Bei Einsätzen vor Ort wird üblicherweise besonders darauf geachtet, dass den SPs der Ausstieg aus der Rolle gut gelingt. Dies ist möglicherweise schwieriger, wenn eine solche Rolle nicht wie gewohnt im Lehrgebäude dargestellt wird, sondern in den eigenen vier Wänden der SPs. Zudem sind SPs nach einer virtuellen Simulation erst einmal allein. In solchen Fällen sollte besonders darauf geachtet werden, wer in solchen Simulationen eingesetzt wird und wie gut SP-Trainerinnen und -Trainer nach der Simulation erreichbar sind. SPs von denen bekannt ist, dass sie für Schwierigkeiten beim Rollenausstieg anfälliger sind als andere, sollten eher nicht eingesetzt werden. Der Kontakt nach der Simulation könnte/sollte von den SP-Verantwortlichen aktiv gesucht werden.

2. Lernzielorientierung

An einigen Standorten wird die Lehre inzwischen relativ großzügig ins Digitale verschoben. Auch bei SP-Einsätzen stehen entsprechende Fragen im Raum oder werden sogar schon umgesetzt. Dem ist grundsätzlich nichts entgegen zu setzen, aber es sollte beachtet werden, dass die zu erreichenden Lernziele und Kompetenzen hier maßgeblich sind. Lernziele, die sich

auf die Strukturierung von Gesprächen beziehen oder das Formulieren von bestimmten Fragen, können natürlich mit SPs auch digital gelehrt und gelernt werden. Aspekte wie nonverbales Verhalten (inkl. Körperkontakt) oder der Umgang mit Trauer beim Überbringen einer schlechten Nachricht werden durch die Virtualisierung/Digitalisierung stark verändert. Das bedeutet nicht, dass auf diesem Weg nichts gelernt werden kann. Was gelernt wird, gilt aber eben in diesem (virtuellen/digitalen) Kontext und kann nicht ohne Weiteres auf „normale Situationen“ übertragen werden. Mit Blick auf die Veränderungen, die uns wohl für die nächsten Wochen oder Monate, möglicherweise auch länger begleiten werden, besteht die Chance, das Thema Digitalisierung in der Medizin (z.B. Telemedizin) aktiv aufzugreifen (s. Punkt 5). Insgesamt sollte es nicht darum gehen, SP-basierte Lehre in so großem Umfang wie möglich digital zu ersetzen, sondern mit Blick auf die zu erreichenden Lernziele mit Bedacht und Augenmaß.

3. Constructive Alignment & Praxisanwendung

Weiterhin sollte bei der Überführung der Lehre in digitale Formate beachtet werden, ob diese Situationen in ähnlicher Form später auch in Prüfungen vorkommen oder in der Praxis eine Relevanz haben. Um das oben schon angedachte Beispiel aufzugreifen; vom Training des Überbringens schlechter Nachrichten ohne die Möglichkeit einer körperlichen Zuwendung und in rein digitaler Form mit einem SP würden wir nur eine mäßig gute Vorbereitung auf eine spätere reale OSCE-Station oder eine Performanzprüfung erwarten, ebenso wenig wie auf das Überbringen einer Nachricht später auf Station. Für schwierige Gesprächssituationen unter digitalen Bedingungen könnte dieses Lehrformat aber ggf. schon eine adäquate Vorbereitung sein. Bei Gesprächsstrukturierungen oder dem Erkennen emotionaler Aspekte hingegen liegt es nahe, dieses digital zu üben, damit sie später in Prüfung oder Praxis situationsadäquat abgerufen werden können. Auch diese Aspekte sollten bei einer Transformation SP-basierter Lehre in digitale Formate bedacht werden. Wenn digitale SP-Kontakte vorgesehen sind, müssen SPs aber hierfür vorbereitet bzw. trainiert werden, da diese SP-Tätigkeit keine Selbstverständlichkeit ist, sich die Abläufe und insbesondere die Fallszenarien ändern werden und die weiter untenstehenden Aspekte von Datenschutz und Technik auch beachtet werden müssen. Hier müssen ggf. digitale SP-Trainings stattfinden, bevor SPs in digitaler Lehre zum Einsatz kommen können.

4. Infrastruktur & Datenschutz

Für digitale SP-Kontakte brauchen beide Seiten die technischen Möglichkeiten eines Austausches samt einem entsprechenden – möglichst nicht privat genutzten – Account, was mit den vielen Möglichkeiten heute schnell als gegeben vorausgesetzt werden kann. Dennoch muss beachtet werden, welche Software letztlich genutzt wird und ob diese dann dem deutschen bzw. europäischen Datenschutz genügt. Hier gilt es, eine kluge Auswahl zu treffen. Es stellen sich aber auch weitergehende Fragen der Umsetzung: Können sowohl SPs wie auch Studierende Ihre Simulationen durchführen, während Sie daheim im Wohnzimmer, in der Küche oder im Arbeitszimmer sitzen – mit der Konsequenz, dass dies auch von den Studierenden gesehen wird? Wie ist damit umzugehen, wenn unbeteiligte Dritte auf Seiten des SPs oder des Studierenden aufgrund der Home-Office-Situation das Gespräch mitbekommen oder gar kommentieren? Wird der Umgang mit Technik, Vertraulichkeit und Datenschutz in dieser neuen Situation thematisiert und dem schriftlich eingewilligt? Oder sitzen die SPs doch in einer zentralen Einheit, was wiederum vielfältige Kontakte und damit auch Gefahren mit sich bringt. Auch diese Aspekte sollten bedacht, die SPs wie die Studierenden darüber informiert und ggf. ein Einverständnis eingeholt werden.

5. Telemedizin als Chance!

Zu guter Letzt zwingt uns Corona aber auch dazu, uns mit einem Thema auseinanderzusetzen, das künftig häufiger auf der Agenda steht. Die viel beschworene aber in der Lehre selten thematisierte Telemedizin kann jetzt der Not geschuldet zu einem neuen Lernschwerpunkt

werden. Ohne diesmal zeitverzögert auf Entwicklungen zu reagieren, können wir die Studierenden im Rahmen digitaler SP-Kontakte auf künftige digitale Kontakte mit Patientinnen und Patienten vorbereiten, die sowieso kommen und das Gesundheitssystem verändern werden. Hier haben wir jetzt die (erzwungene) Möglichkeit und Chance, Lehrkonzepte und Trainingsszenarien zu entwickeln, die wir auch über die Corona-Krise hinaus nutzen können.

Wir hoffen, dass diese Überlegungen und Hinweise, die der Ausschuss diskutiert hat, den einzelnen Skills-Labs und SP-Programmen helfen, mit der Situation umzugehen, und eure institutionsinternen Diskurse bereichern können.

Viele Grüße und bleibt gesund

Tim Peters & Christian Thrien für den Ausschuss Simulationspersonen